

Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr
und das Bremer Zentrum für Baukultur
verleihen die Bremer Auszeichnung
für Baukultur 2016 an

Senatsdirektor a.D. Eberhard Kulenkampff

sowie stellvertretend für sein damaliges Team

Bernd Andreas

Detlef Kniemeyer

Ernst Friedrich Meyer-Lohse

Siegfried Obermeyer

Volkrat Stampa

Bremen, 29. Januar 2016

Dr. Joachim Lohse
Senator für Umwelt,
Bau und Verkehr

Wolfgang Hübschen
Vorsitzender
Bremer Zentrum für Baukultur

Prof. Dr. Eberhard Syring
Wissenschaftlicher Leiter
Bremer Zentrum für Baukultur

Begründung

Eberhard Kulenkampff war von 1974 bis 1987 Senatsdirektor unter den Bausenatoren Stefan Seifriz und Bernd Meyer und danach bis 1994 Geschäftsführer der Wohnungsbaugesellschaft Gewoba. In einer Zeit städtebaulichen Wandels nach den Jahrzehnten des (Wieder-) Aufbaus und des raschen Wachstums der Stadt stellte Kulenkampff die Weichen zu mehr Qualität in der Gestaltung städtischer Räume. Bestimmte Fehlentwicklungen im Städtebau und der Architektur galt es zu korrigieren. Dazu gehörten bereits eingeleitete Großprojekte im Siedlungsbau und in der Verkehrsplanung sowie groß angelegte Flächensanierungen. Die Orientierung an der Maßstäblichkeit historischer Stadträume ersetzte als neues Leitbild einseitig funktionalistische Konzepte des Nachkriegsstädtebaus. Damit lag Kulenkampff auf der Linie einer allgemeinen städtebaulichen und architektonischen Entwicklung der Siebziger- und Achtzigerjahre. Sein Verdienst bestand darin, dieses neue Denken in der spezifisch bremischen Situation gegen zahlreiche Widerstände durchgesetzt zu haben.

Dabei lag ihm besonders die Entwicklung der Bremer Innenstadt als Identitätskern der Gesamtstadt und der Region am Herzen. Wichtige Neugestaltungen öffentlicher Räume (unter anderem Domshof, Domsheide, Liebfrauenkirchhof, Teerhof) fallen in die Ära Kulenkampff. Gegen seine Monofunktionalität sollte der Stadtkern zudem durch Wohnungsbau belebt werden. Neben der Neugestaltung der Innenstadt war eine Verbesserung der Lebensqualität in den Quartieren für Kulenkampff ein wichtiges Ziel. Das umgestaltete Ostertorviertel und das neu gestaltete Vegesacker Fährquartier legen davon Zeugnis ab, ebenso zahlreiche Maßnahmen von Verkehrsberuhigungen und Platzgestaltungen in vielen Bremer Quartieren. Auch der Rückbau von verkehrsplanerischen Großprojekten der Sechzigerjahre wurde unter seiner Regie durchgeführt. Die städtebauliche Neuordnung des Universitätsgeländes und die städtebaulich verträgliche Ansiedlung der Daimler-Produktionsstätte in Hemelingen waren zwei weitere wichtige Aufgaben, die es zu lösen galt. Diese Themen begleiteten ihn zum Teil auch bei seiner Tätigkeit als erstem Geschäftsführer der GEWOBA nach der Rekommunalisierung. Er leitete das Unternehmen bis 1994.

Als oberste fachliche Instanz im bremischen Bauwesen trat er als ebenso markante wie durchsetzungsstarke Persönlichkeit hervor, die mitunter auch zu eigenwilligen Methoden neigte. Stadtplanung und Stadtentwicklung waren für ihn keine rein technologischen Vorgänge, sondern stets auch in einen großen kulturellen Rahmen eingebunden. Bildende Künstler verstand er beispielsweise als wichtige Anreger auch für seine Disziplin. Zudem war Kulenkampff in der überörtlichen Fachwelt gut vernetzt und anerkannt, was durch zahlreiche Aufsätze und Reden belegt ist. Er hat den Städtebau Bremens im nationalen und internationalen Rahmen repräsentiert.

Das Wirken Kulenkampffs hat in Bremen nachhaltig Spuren hinterlassen. Das von Kulenkampff und seinem Team Vorbereitete trägt auch heute noch Früchte. Da sich Kulenkampff stets als „Teamplayer“ verstand, wird die Auszeichnung nicht ihm allein, sondern auch exemplarisch ausgewählten Vertretern seiner früheren Mitarbeiter verliehen. Die Auswahl fiel auf den ehemaligen Leiter des Gartenbauamts, Bernd Andreas, auf den ehemaligen Leiter des Stadtplanungsamtes, Detlef Kniemeyer, auf den ehemaligen Abteilungsleiter Allgemeine Verwaltung, Siegfried Obermeyer, auf den Architekten Ernst Friedrich Meyer-Lohse und auf den ehemaligen Leiter Stadtstraßenplanung beim Amt für Straßen- und Brückenbau, Volkrat Stampa.